Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 8-9

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

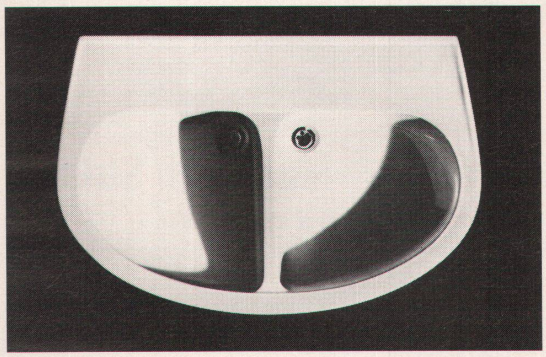
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

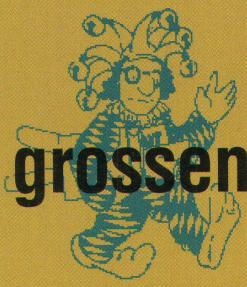
Der zerlegbare Kolonialtisch ist das Resultat einer Wette. Bild unten: Waschtisch Carina Duo, 1953



n Schmutz

BILD: B. RIEGER/MISSISSIPPI

STADTWANDERER



Das Lob des grossen Stadtfestes

Der Stadt- ist auch Festwanderer. Und so hat er in diesen Tagen Hochsaison. Die siebenhundertjährige Eidgenossenschaft bringt's mit sich: Zürifäscht, Seenachtsfest, historischer Umzug mit Fahnen und Bratwürsten, Solari hat es schon im Januar gewusst: die Schweiz ein Bierzelt.

Alle freuen sich oder fast. Es gibt nämlich charakterfeste Festverweigerer, die den Taumel meiden und die grossartigen Nächte anderswo verbringen. Sie sagen sich: Meinetwegen sollen sie, aber ohne mich. Sie sind keine Spielverderber und gönnen der Festgemeinde grossherzig sogar das Feuerwerk.

Andere aber gibt es, die haben eine viel grundsätzlichere Kritik. Nicht das hinausgeworfene Geld reut sie, ihnen passt die ganze Richtung nicht. Der Verkehrsdirektor und seine Helfershelfer ziehen das ganze Spektakel nur auf, um einmal mehr die ganze Kaufkraft in der Stadtmitte zu konzentrieren, schlimmer noch: Die ganzen Bemühungen um die Identität in der Agglomeration, die jahrelange Quartierarbeit werden beschädigt. Was not täte, sind nicht Monsteranlässe, sondern Wald-, Dorf- und Quartierfeste. Je kleiner und je familiärer, desto besser.

Das tönt so richtig urdemokratisch, trotzdem stutzt hier der Stadtwanderer. Hat denn je ein Turnverein oder Dorfleist auf sein Waldfest verzichtet, weil im selben Jahr ein grosses Stadtfest stattgefunden hat? Nein, das echte Volksleben bleibt also unbeeinträchtigt. Doch ist im Lob des Waldfestes eine alte antiurbane Haltung verborgen. Da das Kleine und Überschaubare auch das Gute und wie bekannt die Stadt das Schlechte ist. Das grosse Stadtfest ist ja nichts anderes als der Beweis für den ungeheuren Sog, den die Stadt auf ihr Umland ausübt. Im grossen Stadtfest verkörpert sich die Zentralität der Stadt auf eine allen einsichtige und im Gedränge auch spürbare Weise.

Das grosse Fest ist jener grossartige Moment, wo die Leute den öffentlichen Raum zurückerobern. Darum sind auch Fest und Demonstration so eng miteinander verwandt. Die alltäglichen Regeln im Umgang mit dem Stadtraum sind ausser Kraft gesetzt. Die Stadt gehört plötzlich denen, die sie anders als vorgesehen benutzen. Nicht umsonst hat die Obrigkeit überall, wo sie konnte, die Fasnacht unterdrückt. Der Saubannerzug hat mit Mummenschanz begonnen.

Dazu braucht es das grosse Fest, das allgemeine, das allumfassende. Eine Stadt, die kein Fest hat, sagte dem Stadtwanderer ein Italiener, ist lendenlahm und kein Ort, in dem es sich lohnt, geboren zu sein. Selbstverständlich sieht auch der Stadtwanderer die Abfallberge, und auch er wird übel beschallt und geneppt. Trotzdem, es braucht die ausserordentlichen Tage, diejenigen ausser der Ordnung. Das festtägliche Feuerwerk, die schöne Verschwendung, ist die Garantie dafür, dass wir alle Werktage dem vernünftigen Raffen treu bleiben. Das grosse Stadtfest ist der kollektive Abwehrzauber. Gebannt werden unsere Ausbruchslüste, und das ist mit Waldfesten nicht zu machen. Darum verteidigt gegen jede Small-is-beautiful-Sehnsucht das grosse Stadtfest

der Stadtwanderer.